

4. Wenn auf S. 86 bemerkt wird, daß das vereinzelte Auftreten des Rotschenkels für die allgemeine Auffassung spricht, daß „diese Limikolenart die seltenste auf dem Zug ist“, so trifft dies ebenfalls nicht zu. Die zitierten Autoren (BAUER 1964; BAUER u. a. 1966; SCHLÄFER 1964) haben vielmehr den Rotschenkel die seltenste *Tringa*-Art auf dem Zug in den jeweils behandelten Gebieten genannt.

WILLY BAUER, 6 Frankfurt a. M., Seckbacher Landstraße 43  
KARL KLIEBE, 3551 Moischt, Nr. 86  
Dr. RÜDIGER WEHNER, 638 Bad Homburg, Usinger Weg 27

## SCHRIFTENSCHAU

SCHILDMACHER, H. (1965): Wir beobachten Vögel — 400 Seiten, Gustav Fischer-Verlag Jena, Lizenzausgabe Gustav Fischer-Verlag Stuttgart. 348 Abb., Halbleinen 19,80 DM.

Mit der Übersetzung dieses Buches aus dem Dänischen und der Überarbeitung für die Verhältnisse in Deutschland hat H. SCHILDMACHER eine Lücke im deutschsprachigen Schrifttum über die Vogelkunde ausgefüllt, die trotz des immer reichhaltiger werdenden Angebots auf diesem Gebiet geblieben war. Es handelt sich nicht um ein Bestimmungsbuch, sondern um eine allgemeinverständliche, kurz gefaßte Einführung in die Vogelkunde schlechthin, die von mehreren Mitarbeitern der Dansk Ornithologisk Forening zusammengestellt wurde.

Wie es im Vorwort der Redaktion heißt, „daß nichts unerwähnt bleiben dürfe, was mit dem Leben der Vögel zu tun hat“, so beschränkt sich das Buch auch keineswegs auf die verschiedenen Bereiche der Feldornithologie, sondern behandelt wirklich annähernd alle Teilwissenschaften der Vogelkunde. So findet der Leser nicht nur Anleitung zum Erkennen der Vögel aufgrund des Äußeren, des Verhaltens oder des Lebensraums, sondern kann sich auch informieren über Anatomie, Systematik, Verhalten, Fortpflanzungsbiologie und über Beiträge zur Vogelzugforschung. Ferner erhält er technische Hinweise für die Beringung, für Tonband- und fotografische Aufnahmen aller Art, für optische Hilfsmittel, für den Bau von Verstecken, für das Aufstellen eines Balges oder Skelettes sowie für das Abfassen von Veröffentlichungen. Wie sehr trotz des kleinen äußeren Formats auch auf Einzelheiten eingegangen wird, die nicht nur für den Anfänger, sondern auch für den Fortgeschrittenen noch etwas Neues bieten, sei an den Überschriften einiger willkürlich herausgegriffener Kapitel veranschaulicht: Tiergeographische Regeln — Zugbeobachtung vor der Mondscheibe — Schwarmverhalten — Einemsen — Das Lesen der Wetterkarte. Der Abschnitt „Kein Erdmagnetismus“ bedarf einer Richtigstellung, da inzwischen am Zoologischen Institut in Frankfurt/Main Untersuchungen durchgeführt wurden, deren statistisch gesicherte Ergebnisse dafür sprechen, daß Vögel das Erdmagnetfeld zur Orientierung benutzen.

Die Ausführungen werden durch zahlreiche fotografische Aufnahmen, Zeichnungen, Tabellen, Diagramme und Karten veranschaulicht. Im Text wird jeweils auf Literaturzitate verwiesen, die dem beigelegten Verzeichnis zu entnehmen sind und es dem wißbegierigen Leser ermöglichen, sich über spezielle Probleme eingehender zu informieren. Das Buch sei allen, die sich in irgendeiner Form mit der Vogelkunde befassen oder sich dafür zu interessieren beginnen, bestens empfohlen; es wird seinen Käufer nicht enttäuschen.

R. ROSSBACH

Wandernde Gifte, Pestizide in der Umwelt: Verlag Boden und Gesundheit, 7183 Langenburg, 44 Seiten, 2,80 DM.

Das Heft enthält in deutscher Übersetzung zwei am 22. Mai 1963 und am 8. April 1964 vor dem Untersuchungsausschuß des Senats für Reorganisation des Ausschusses für Regierungsvorhaben gehaltene Referate des USA-Innenministers Steward L. Udall „Über die Gefahren der Pestizide für die Umwelt“, den fünften Bericht über giftige Chemikalien, herausgegeben vom Ausschuß des British Trust for Ornithology und der Royal Society for the Protection of Birds für die Zeit von August 1963 bis Juli 1964 sowie einen Anhang mit kurzen Berichten über Rückstandsfragen von Pestiziden und eine Übersicht über den Verbrauch von Pestiziden in den USA, Großbritannien und Westdeutschland.

In den Referaten berichtet Udall über einige unerwünschte Auswirkungen der Pestizide auf Fische und Vögel, wobei er sich auf Untersuchungen amerikanischer Wissenschaftler stützt. Besonders eindringlich weist er auf die Gefahren hin, die durch die Anreicherung der chlorierten Kohlenwasserstoffe (z. B. DDT) insbesondere auch über die Nahrungskette bei Vögeln entstehen. Er hebt besonders die Verdienste der amerikanischen Biologin und Schriftstellerin Rachel Carson hervor, die mit ihrem Buch „Der stumme Frühling“ die Nation wachgerüttelt und trotz aller an ihr geübter Kritik eine echte und entscheidende Frage angeschnitten hätte, was seines Wissens bisher noch von niemandem bestritten wäre. Udall verlangt, daß die Forderungen des „Kennedy-Berichtes“ gesetzlich verankert werden müßten. Insbesondere müsse ein größeres Gewicht auf die biologische Schädlingsbekämpfung gelegt werden. Schließlich sagt er mit aller Eindringlichkeit: „Wenn wir wollen, daß diese Erde für uns bewohnbar bleibt, dürfen wir unsere Umwelt nicht weiter verunreinigen.“ Als eine besonders vordringliche Aufgabe sieht der USA-Innenminister die Forcierung der Forschung über alle mit den Pestiziden zusammenhängenden Fragen an. Unsere Beachtung verdient auch folgende Bemerkung Udalls: „Können wir es uns leisten, diese nachhaltig giftigen Chemikalien anzuwenden, wenn wir nach der Anwendung die umherwandernden Rückstände nicht zu überwachen vermögen? Meiner Ansicht kann die Antwort darauf nur ein klares ‚Nein‘ sein.“

Der englische 5. Bericht über giftige Chemikalien stützt sich auf die analytische Untersuchung von 247 verendeten Vögeln von zahlreichen Arten und von 232 Eiern von 34 verschiedenen Vogelarten. Insgesamt waren 469 tote Vögel an die Royal Society for the Protection of Birds eingeschickt, von denen aber 222 bereits derart zersetzt waren, daß sie nicht mehr einer chemischen Analyse zugeführt werden konnten. Von den untersuchten Vögeln enthielten 96% und von den untersuchten Eiern 100% chlorierte Kohlenwasserstoffe. Auf mehreren Tabellen sind für die untersuchten Vogelarten und Eier die gefundenen Pestizide mit den ppm Werten aufgeführt.

Der Verbrauch von Pestiziden je ha landwirtschaftliche und forstliche Nutzfläche beträgt in den USA 0,36 kg, in Großbritannien 0,41 kg und in der Bundesrepublik Deutschland 2,48 kg. In den USA und in der Bundesrepublik beträgt die jährliche Zuwachsrate der letzten Jahre 10%—20%. Hierbei ist bemerkenswert eine Verlagerung auf stärkere Mittel höchster Konzentrationen.

Die Schrift „Wandernde Gifte, Pestizide in der Umwelt“ sei jedem dringend empfohlen, nicht nur dem speziell an diesen Fragen Interessierten. W. PRZYGODDA

CREUTZ, G. (1966): Die Wasseramsel — 140 S., Neue Brehm-Bücherei Nr. 364. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg-Lutherstadt. Brosch. DM 8,00 (alle Hefte der Neuen Brehm-Bücherei sind in der Bundesrepublik durch die Franckh'sche Verlagsbuchhandlung W. Keller & Co., 7 Stuttgart 1, Postfach 640, zu beziehen).

Unsere Wasseramsel gehört zu denjenigen Vogelarten, deren Bestand heute als überaus bedroht angesehen werden muß, da sie auf Grund ihrer Lebensweise an klare Gebirgsbäche gebunden ist. Leider nimmt die Verschmutzung der Gewässer in einem überaus erschreckenden Maße zu, so daß auch der letzte klare Bach in unseren Mittelgebirgen hiervon nicht verschont bleiben wird. Die ständig zunehmende Kanalisation selbst kleinster Bachläufe ist ebenfalls nicht unbedingt dazu angetan, positiv auf den

Bestand der Wasseramsel einzuwirken. Um jedoch etwas zur Erhaltung einer Vogelart zu können, ist es notwendig, sich schnell über ihre Lebensgewohnheiten zu unterrichten. CREUTZ, der sich selbst jahrelang mit der Wasseramsel und ihren Lebensgewohnheiten beschäftigt hat, unterzog sich der Mühe, eine kurze Wasseramsel-Monographie im bewährten Stil der Neuen Brehm-Bücherei zusammenzustellen. Nach einer eingehenden Erläuterung der Systematik wird das Vorkommen dieser Vogelart in Deutschland aufgezeigt. Für Sachsen wird ein derzeitiger Wasseramselbestand von knapp 200 Brutpaaren angenommen. In Bayern geht sie bis auf über 1400 m NN. Selbst in Großstädten konnten schon Bruten nachgewiesen werden. Eine umfassende Schilderung des Lebensraumes dieses Vogels zeigt deutlich, welche Forderungen erfüllt werden müssen, um eine Ansiedlung zu ermöglichen. Dies sind von Abwässern ungetrübte Bäche mit reichhaltiger Kleinlebewelt, sowie Steine im Bachbett und entsprechende Stellen zur Anlage des Nestes. Einblicke in die Verhaltensweise der Wasseramsel schließen sich an. So wurde festgestellt, daß diese Vogelart im Flug Geschwindigkeiten bis zu 50 km/h entwickeln kann. Umfangreich und vielgestaltig ist die Speisekarte. Die neuere Forschung hat einwandfrei erwiesen, daß die Wasseramsel kein Schädling der Fischerei ist, wie fälschlicherweise angenommen wurde. Aus dem Kapitel über das Brutrevier geht hervor, daß sie im allgemeinen lebenslang ihrem einmal gewählten Platz treu bleibt und sowohl Stand-, Strich- und Zugvogel sein kann, je nach der geographischen Lage des Reviers. Es schließen sich Kapitel über die Lautäußerungen, Balz und Paarbildung, Neststandort und Nestbau, Ei und Gelege, Brutbeginn und -dauer, Nestlingszeit, Entwicklung der Jungvögel, Zahl der Bruten, Mauser, Zug, Feinde und Verluste, sowie einige Hinweise über die Haltung der Wasseramsel in Gefangenschaft (darf nur mit einer Ausnahmegenehmigung der jeweiligen Obersten Naturschutzbehörde des betr. Bundeslandes gehalten werden!) an. Den Abschluß des Heftes bildet ein umfangreiches Schrifttum mit 177 Nummern. Ferner sind 68 Fotos, 3 Zeichnungen und 4 Karten beigefügt. Für den Feldornithologen lohnt es sich, die Wasseramsel-Monographie zu erwerben.

W. KEIL

ASCHENBRENNER, L. (1966): Der Waldlaubsänger — 76 S., Neue Brehm-Bücherei Nr. 368. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg-Lutherstadt. Brosch. DM 5,20.

Trotz der Häufigkeit unserer Laubsänger, hat man sich erst in den letzten Jahrzehnten eingehender mit dieser Gattung beschäftigt. Der Autor dieser kleinen Waldlaubsänger-Monographie hat sich jahrelang mit der Verhaltensweise dieser Vogelart beschäftigt. Seine Beobachtungsreviere lagen in der Umgebung von Wien (Schönbrunner Park, Wiener Prater und sonstige Waldgebiete in der Nähe Wiens). Insgesamt gibt es auf der Erde nicht weniger als 30 Laubsängerarten mit insgesamt 66 Unterarten, von denen lediglich 3 in Hessen regelmäßig brüten (Zilpzalp, Fitis und Waldlaubsänger). Der hier behandelte Laubsänger dürfte von den bei uns vorkommenden 3 Arten der am wenigsten häufige sein. Bevorzugte Biotope sind Buchen-Eichen-Mischwälder, Laubmischwälder, Nadelwälder mit eingestreuten Laubbäumen und Wälder des Auewaldtypus, wie wir sie im Rhein-Main-Gebiet noch hier und da finden. Weniger gerne werden trockene reine Kiefern- oder Fichtenbestände als Brutplatz angenommen. In der Höhenverbreitung konnten singende Männchen bis 1700 m NN angetroffen werden. Angaben über die Ankunft im Brutgebiet, Besitznahme des Revieres, Verhalten gegenüber Artgenossen und artfremden Vögeln, Paarbildung, Nestbau, Gelege, Brutbiologie, Bestandsschwankungen, Gesang, Ernährung und eine Reihe weiterer Kapitel über diesen interessanten Laubsänger schließen sich an. Im Abschnitt über die Verluste wird darauf hingewiesen, daß eine größere Anzahl Nester durch die Unachtsamkeit von Spaziergängern, die während der Brutzeit quer durch den Wald laufen, zerstört werden. Diese unnötigen Verluste ließen sich sicher bei etwas mehr Verständnis und entsprechender Aufklärung durch die Organe des Vogelschutzes vermeiden. Die Liste der Wiederfunde enthält auch einige Auslandsfunde, die von Beringern von „Untermain“ stammen. 32 Fotos, 1 Karte und mehrere Tabellen ergänzen das Heft vorteilhaft. Besonders hervorgehoben sei die außerordentlich gute drucktechnische Wiedergabe der Fotos, die leider verschiedentlich in anderen Heften der „Neuen Brehm-Bücherei“ von minderer Qualität ist. 235 Literaturstellen schließen das Heft ab. Auch dieses Heft ist dem Ornithologen zu empfehlen.

W. KEIL

FRANKEVOORT, W. & H. HUBATSCH (1966): Unsere Wiesenschmätzer — Aus dem Leben von Schwarz- und Braunkehlchen — 96 S., Neue Brehm-Bücherei Nr. 370. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg-Lutherstadt. Brosch. DM 6,50.

Der Untertitel dieses Heftes besagt, daß es sich mit dem Leben von Schwarz- und Braunkehlchen auseinandersetzt. Über eine Zeitspanne von 12 Jahren haben sich die beiden Verfasser mit diesen Vogelarten beschäftigt. Die Untersuchungen über das Schwarzkehlchen erfolgten im südlichen Holland (Provinzen Limburg und Brabant). Mehr als 4500 Stunden wurde diese Vogelart in ihrem Lebensraum beobachtet und dabei 627 Nester kontrolliert. Es gelang, über 2500 Nestjunge und Altvögel zu beringern. Die Verfasser nahmen auf Wunsch des Verlages noch den anderen Wiesenschmätzer — das Braunkehlchen — in ihre Untersuchungen auf. Es wurden während einer Brutzeit Untersuchungen an 16 Paaren angestellt und im übrigen auf bereits vorhandene Studien über diese Vogelart zurückgegriffen. Schwarz- und Braunkehlchen sind Bewohner offenen Geländes. Es zeigte sich, daß beide Arten sich auch in solchen Biotopen zurechtfinden, die durch Verkehr und Industrie in ihrer Ursprünglichkeit verändert, jedoch den Ansprüchen beider Arten genügen. Notwendig sind dann neben einem gut profilierten Gelände einzelne Bäume, Büsche, Pfähle oder ähnlichem, um sie als Singwarten zu benutzen. Beide Wiesenschmätzer zeigten sich überaus ortstreu und sind nach ihrer Rückkehr aus dem Winterquartier (westlicher Mittelmeerraum) wieder an der gleichen Stelle anzutreffen. Zahllose Einzelheiten über Brutbiologie und Verhalten wurden von den Verfassern zusammengetragen, so wird der Leser u. a. über Rückkehr und Verhalten vor der Brutzeit, über Nest und Eier, Brutzeit, Nahrungserwerb und den Zug unterrichtet. 28 Fotos, 4 Karten und 5 Textfiguren vervollständigen diese vortreffliche Studie über unsere Wiesenschmätzer. Das beigefügte Literaturverzeichnis nennt 56 Titel. Wer sich mit diesen beiden Vogelarten beschäftigt, sollte sich dieses Heft der Neuen Brehm-Bücherei zulegen. Nur der Feldornithologe ist in der Lage, sich bestimmten Fragestellungen zu widmen, der auch über eine entsprechende Literaturkenntnis verfügt. Hierzu trägt der A. Ziemsen-Verlag durch Herausgabe der „Brehmbücherei“ in hervorragender Weise bei.

W. KEIL

KIRCHNER, H. (1966): Der Vogel im Fluge — 5. u. 6. Lieferung (Möwen und Raubmöwen). Ein Feldführer durch die Großvögel Europas. Herausgegeben von Prof. Dr. H. DATHE. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg-Lutherstadt, Preis DM 14,—.

Wer ein vogelkundliches Bestimmungsbuch aufschlägt, wird im allgemeinen recht wenig Abbildungen finden, die die betreffenden Vogelarten im Fluge zeigen. Gerade aber bei Großvögeln ist das Flugbild oft ein wesentliches Kriterium zu deren Bestimmung. Die in der vorliegenden Lieferung beigefügten 8 Bunttafeln und 10 Schwarz-Weiß-Zeichnungen geben die betreffenden Vogelarten in guter Weise wieder. Neben dem Brutkleid sind auch Jugend- und Alterskleider farbig dargestellt. Der beigegebene kurze Text gibt Auskunft über Erkennungsmerkmale, Stimme, Brutgebiet, Wanderungen und Maße. Neben dem deutschen und wissenschaftlichen sind auch die Namen in anderen europäischen Sprachen angegeben. Die bisher erschienenen Lieferungen 1—4 befassen sich mit Schwänen, Gänsen, Gründelenten, Tauchenten, Sägen und Seeschwalben. In Vorbereitung sind die Lieferungen 7—10 (Alken, Regenpfeifer und Strandläufer). Dieses neue Werk dürfte für den Feldornithologen von besonderem Interesse sein, wie auch für den Jäger, bei dem es vor allem um das Ansprechen von fliegendem Federwild geht. All zu oft werden aus mangelnder Kenntnis des Flugbildes Vögel geschossen, die keine Schußzeit haben.

W. KEIL